

## HOCHGEBIRGSTOURISMUS IN DER SOWJETUNION

### Entwicklung, Formen und Probleme am Beispiel des Großen Kaukasus

Mit 8 Abbildungen

JÖRG STADELBAUER

*Summary:* High mountain tourism in the Soviet Union. Development, forms and problems concerning the Great Caucasus

In the former Russian Empire and in the Soviet Union, tourist access to the high mountains began later than in the European Alps. Up to now, tourism has been concentrated on a few dominant centres, above all on the northern slope of the Western and Central Great Caucasus. Most of the tourist settlements in the high valleys are functionally connected with health resorts of the North Caucasian Foreland or the Black Sea coast. Two of the most prominent centres of actual high mountain tourism in the Great Caucasus are examined in more detail; Dombay in the upper Teberda valley and the Pri-el'brus'ye region in the upper Baskan valley. Summer trekking prevails as the most important tourist activity over winter skiing. For both centres, expansion plans have been established which strive for 1,700 and 4,000 places respectively. But new conflicts have occurred with the aims of conservation. The region of Teberda-Dombay is defined as a natural reserve, but initial landscape damage is becoming evident. In the upper Baksan valley and the El'brus region, the ecosystems are still weaker but they also show symptoms of anthropogenic stress. Thus, both examples demonstrate the ecological problems of high mountain tourism. It is necessary to observe the restrictive conditions of conservation laws if it is planned to maintain the scenic resources of these areas which play a dominant role in the Soviet recreational system.

#### 1. Einführung

Im Vergleich zu den zentraleuropäischen Alpen blieben die Hochgebirge der heutigen Sowjetunion lange Zeit unerschlossen. Zwar setzte mit der russischen Inbesitznahme die naturwissenschaftliche Erforschung, wenig später eine völkerkundliche Bestandsaufnahme ein, doch galten große Teile des Kaukasus um die Jahrhundertwende noch als fast unbekanntes Neuland, als in den Alpen der Fremdenverkehr bereits auflebte. Erst in sowjetischer Zeit griff der Tourismus von den Badeorten Pjatigorsk im nördlichen Gebirgsvorland und Soči an der Schwarzmeerküste in das Gebirge über. 1917 war von dem russischen Geographen und Reisenden V. P. SEMENEV-TJANŠANSKIJ eine „Wunschliste“ vorgelegt worden, welche Gebiete im Russischen Reich nach der Art der amerikanischen Nationalparks zu schützen seien<sup>1)</sup>. Überlegungen zu Fremdenverkehr und Naturschutz sind seither nicht mehr voneinander zu trennen.

Heute sind für den sowjetischen Fremdenverkehr vor allem die kaukasischen sowie die mittel- und zentralasiatischen Hochgebirge erschlossen. Das Streckenangebot, das von der gewerkschaftlichen Tourismus-Organisation vorge-

legt wird (*Turistskie maršruty* 1980)<sup>2)</sup>, bezieht diese Ziele bereits ein. Künftige Potentiale bestehen in einzelnen südsibirischen Gebirgen (Altaj, Sajan). Für sie gibt es noch keine konkreten Planungen, doch könnte die zunehmende Industrialisierung Sibiriens die Nachfrage steigern. Im europäischen Teil der Sowjetunion sind die Karpaten und die Chibinen (Halbinsel Kola) für den Inlandtourismus erschlossen. Insgesamt nehmen aber die früh zugänglich gemachten Kaukasustäler und -gipfel eine Vorrangstellung im sowjetischen Gebirgstourismus ein. Versuche, den Fremdenverkehr räumlich zu entflechten und die Zielgebiete weiter zu streuen, blieben wenig wirkungsvoll.

Der folgende Beitrag geht den Problemen nach, die sich aus der räumlichen Konzentration des Hochgebirgstourismus und aus Flächennutzungskonflikten ergeben haben. Die Beispiele von Dombaj (Teberda-Naturschutzgebiet im Westkaukasus) und dem oberen Baksan-Tal (Pri-el'brus'e) erlauben eine detailliertere Darstellung der räumlichen Ordnung des Fremdenverkehrs, der Auswirkungen auf Siedlung und Wirtschaft und eine Diskussion über bereits eingetretene und zu befürchtende Landschaftsschäden<sup>3)</sup>.

#### 2. Die Zentren des Tourismus im Großen Kaukasus

Die Bedeutung des kaukasischen Gebirgstourismus geht aus einigen wenigen Zahlen hervor. Folgt man einer üblichen fremdenverkehrsgeographischen Gliederung der Sowjetunion (dazu: N. K. STUPINA u. V. S. PREOBRAZHENSKIY 1981; vgl. Abb. 1), dann hat das kaukasische Gebirgsland gerade einen Anteil von 1,6% an der sowjetischen Gesamt-

<sup>2)</sup> Organisierte Touristenrouten (russ. *turistskie maršruty*) sind eine spezielle Form des sowjetischen Fremdenverkehrsangebotes. Sie kombinieren Kurzaufenthalte in Fremdenverkehrsorten, Wanderstrecken, Autobusfahrten usw. in einem zwei- bis dreiwöchigen Pauschalangebot und werden im Normalfall über gewerkschaftliche Organisationen gebucht. Nach dem Buchungsmodus und der Streckenbedeutung unterscheidet man Allunionsrouten, Routen zwischen benachbarten Unionsrepubliken und lokale Routen (*Vsesojuznyje, mežrespublikanskije, mestnye maršruty*). Zu ihrer Bedeutung für den Hochgebirgstourismus im Kaukasus vgl. J. RADVANYI u. P. THOREZ 1976, 197.

<sup>3)</sup> Die nachfolgenden Ausführungen beruhen auf Beobachtungen, die in den Sommern 1981 und 1982 gesammelt werden konnten, und auf der Durchsicht neuerer Arbeiten zu Fragen des Tourismus, der rationalen Landnutzung und der Landschaftserhaltung. Für Hinweise und Ergänzungen danke ich Frau Dipl.-Geogr. G. BROCK (München) und Herrn Dr. B. MOHR (Freiburg i. Br.).

<sup>1)</sup> Näheres dazu in *Opyt raboty* . . . 1979, 20 ff.

bevölkerung. Den mit 2,7% bereits überproportionalen Anteil am gesamtsovjetschen Angebot an Sanatorien und Pensionen für den Kurverkehr verdankt das Gebiet einigen Bädern<sup>4)</sup>. Besonders signifikant ist der überaus große Anteil an touristischen Einrichtungen (15,1%), Touristenrouten (8,6%) für den Massentourismus sowie an Alpinistenlagern (70% nach der Kapazität), die sich an einen kleineren Kreis von Nachfragenden wenden (Werte für Ende der 60er Jahre nach *Geografija rekreacionnych sistem SSSR* 1980, 44). Das touristische Angebot orientiert sich vor allem an Jugendlichen, der Hauptgruppe unter den Erholungssuchenden im Gebirge. Im Sommer gehört die Hälfte der Gäste von Dombaj zur Altersgruppe der 16- bis 24-jährigen, weitere 40% zu den 25- bis 39-jährigen. Ohne daß in unserem Zusammenhang eine nähere Analyse des Nachfragesektors vorgenommen werden soll (einige Hinweise dazu bei B. KNABE 1979, 307ff. und bei H. KLÜTER 1980, 371), ist darauf zu verweisen, daß diese Altersgruppen bereits zum großen Teil der Generation angehören, die Krieg und Stalinzeit nicht mehr erlebt hat und die in eine Phase vergleichsweise rascher Wohlstandssteigerung hineinwuchs.

Im Gegensatz zum Seebädertourismus am Schwarzen Meer, der bereits in zarischer Zeit blühte, kann man von einem russisch-sovjetschen Hochgebirgstourismus erst seit Mitte der 20er Jahre sprechen; frühere Erkundungen hatten Expeditionscharakter und beschränkten sich auf kleine Forschergruppen. Eine erste russische Expedition zum El'brus wurde von der Russischen Akademie der Wissenschaften zwar schon 1829 unmittelbar nach dem politischen Anschluß der größten Teile Kaukasiens an das Russische Reich durchgeführt, doch erst englische Bergsteiger „eroberten“ 1868 die Gipfel von Kazbek und El'brus. Um die Jahrhundertwende traten topographische Geländeaufnahme und alpinistische Erkundung in den Vordergrund (vgl. die Übersicht von C. EGGER 1932). Ende der 20er Jahre entstand in der Siedlung Tegenekli (Baksan-Tal) das erste sovjetsche Touristenzentrum, an das sich auch die erste organisierte Touristenroute anschloß. Erst seit den 50er Jahren wurde das heute noch bestehende Netz von Touristenzentren, einfachen Unterkünften und Routen aufgebaut (vgl. dazu Abb. 2). Allein in der Kabardino-Balkarischen ASSR, zu der mit dem El'brus-Gipfel (5643 m) die höchste Erhebung des Kaukasus gehört, sind fünf Nebentäler des Terek (von NW nach SE: Malka, Baksan, Čegem, Čerek-Bezengijskij (-Chulamskij) und Čerek-Balkarskij) von Nal'čik aus dem sovjetschen Tourismus geöffnet, das Baksan-Tal mit dem Zugang zum El'brus-Massiv auch dem Ausländertourismus (vgl. dazu *Maršruty Kabardino-Balkarii* 1979).

Heute hat sich der Gebirgstourismus Nordkaukasiens über die Kabardino-Balkarische ASSR hinaus auf weitere Schwerpunkte ausgeweitet (vgl. E. P. MASLOV 1966, 217ff.).

<sup>4)</sup> Das tiefer gelegene Kurortzentrum von Mineral'nye Vody wird bereits dem nordkaukasischen Raum zugeordnet. Vgl. dazu *Kavkazskie Mineral'nye Vody* (1960), S. A. VODOVOZOV (1975, 182ff.); *Geografija rekreacionnych sistem SSSR* (1980, 76ff.). Auch die Untersuchung von J. RADVANYI u. P. THOREZ (1976) beruht zum großen Teil auf Erhebungen im Raum Mineral'nye Vody.

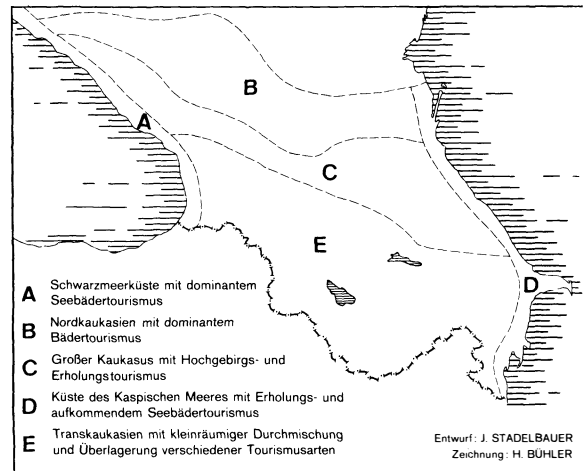


Abb. 1: Fremdenverkehrsgeographische Gliederung Sowjet-Kaukasiens

Tourist-geographical division of Soviet Caucasia

Außer dem „Naturschutzgebiet“ von Teberda mit den Orten Teberda und Dombaj wurde seit den 50er Jahren westlich des Teberda-Tales Archyz am Großen Zelenčuk angelegt, das außer einer reizvollen Gebirgstallandschaft Zugänge zu schluchtartigen Nebentälern, Wasserfällen und eine Gebirgsüberquerung nach Krasnaja Poljana (Erholungsbezirk von Groß-Soči) anbietet. Die meist jugendlichen Gäste kommen überwiegend aus Moskau und Leningrad und verweilen sechs bis sieben Tage in Archyz. Hinzu kommt ein bedeutender Kurzausflugsverkehr aus Nordkaukasien, der Ukraine und dem Gebiet an der unteren Wolga (*Geografija rekreacionnych sistem SSSR* 1980, 84). Durch den Ausbau des neuen touristischen Zentrums von Lunnaja Poljana wenig oberhalb von Archyz im Archyz-Tal soll die Kapazität dieses Raumes um 7500 Plätze erweitert werden, wobei eine Erschließung für den Wintersport im Vordergrund steht (Ė. ZNAMENSKAJA u. E. OPOLOVNIKOVA 1979, zur fremdenverkehrsgeographischen Raumbewertung L. I. MUCCHINA u. V. V. SAVEL'eva 1973).

Die Fremdenverkehrswirtschaft der Nordossetischen ASSR profitiert vor allem von der Georgischen Heerstraße und ihrem Ausgangspunkt Ordžonikidze. Diese Stadt ist zugleich Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten in einige Gebirgstäler des ossetischen Siedlungsgebietes mit den Wohn- und Wehrtürmen wüstgefallener Dörfer und mit seinen berühmten „Totenstädten“. Am Nordfluß der Felsenkette hat sich am Ardon-Durchbruch mit Tamisk ein kleiner, weniger bedeutender Badekurort entwickelt. Das wichtigste nordossetische Zentrum des Gebirgstourismus ist Cej am Oberlauf des Cejdon, einem Nebenfluß des Terekzuflusses Uruch. Von dort aus sind, wie vom Touristenlager Zaramag, kulturhistorische Baudenkmäler und die Hauptkette des Großen Kaukasus (Mamison-Paß, 2829 m. ü. M.) zugänglich. Außerdem werden 10- bis 20-tägige Aufenthalte in einem Dutzend verschiedener Touristenlager angeboten.

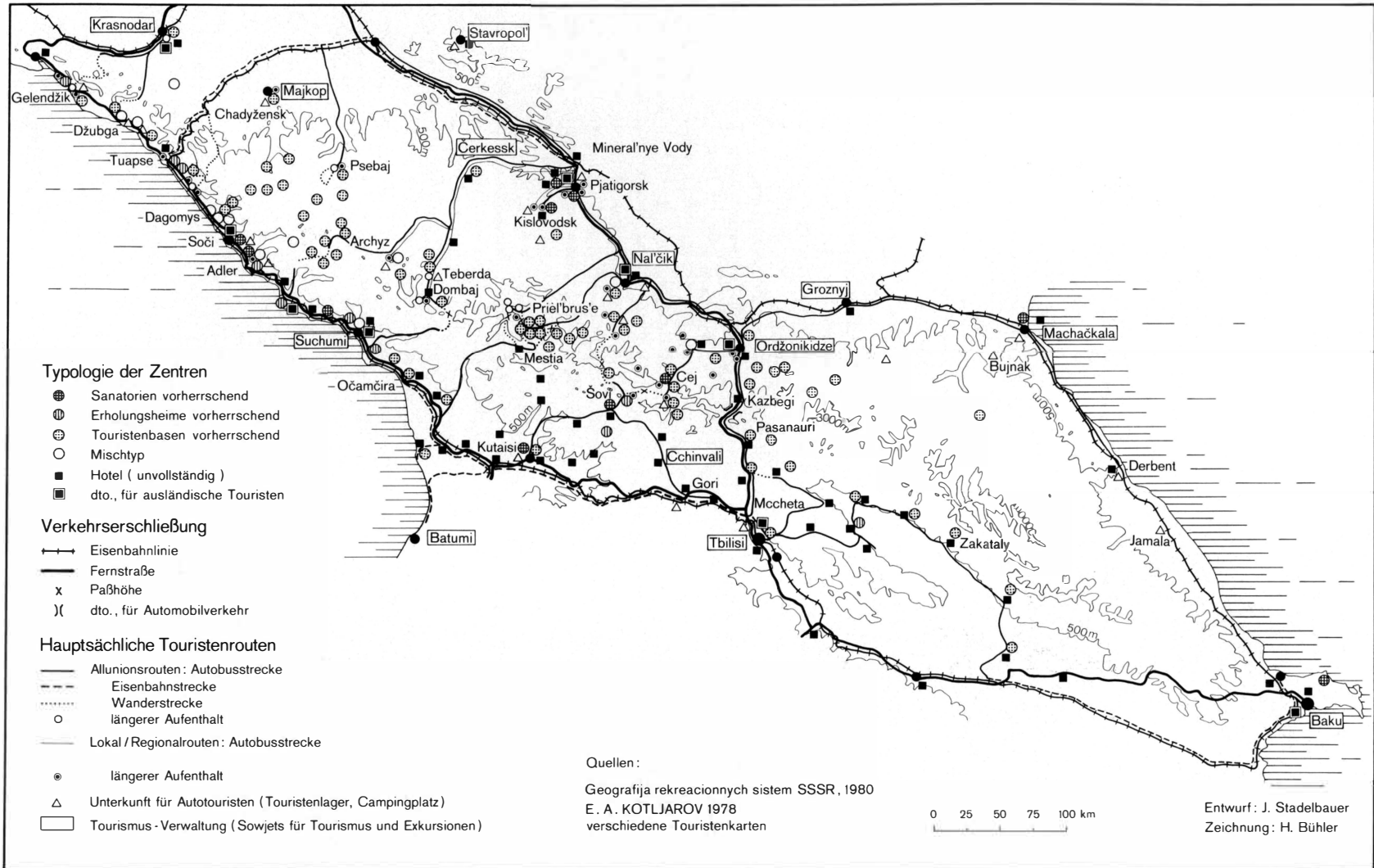


Abb. 2: Touristische Erschließung und Infrastruktur des Großen Kaukasus und seiner Vorländer  
 Touristic opening-up and infrastructure of the Greater Caucasus and its forelands

Die Čečeno-Ingušische ASSR verfügt mit Sernovodsk zwar über einen relativ bedeutenden Badekurort im Gebirgsvorland (ca. 50 km westlich von Groznyj), doch sind die entlegenen Gebirgstäler bisher noch nicht für den Fremdenverkehr erschlossen.

Kaum genutzt wird auch das Potential Dagestans (U. N. NABIEVA 1973). Es kann nur vermutet werden, daß außer dem wenig ausgebauten Verkehrsnetz und der Unzugänglichkeit des orographisch stark gegliederten Berglandes auch ethnische Konflikte eine Rolle spielen, gehört die Dagestansche ASSR doch zu den ethnisch-sprachlich am stärksten differenzierten Gebieten der Sowjetunion (vgl. *Narody Kavkaza* 1960, 403ff.). Mitte der 70er Jahre hatten sich die Tourismusplanungen für das Gebiet Curiba konkretisiert (S. A. VODOVOZOV 1975, 210); außerdem ist Dagestan einem sehr exklusiven Jagdtourismus zugänglich.

Es darf nicht übersehen werden, daß der Aufbau des Gebirgstourismus eine im wesentlichen russische Leistung ist, die in einzelnen Fällen in traditionelle Landnutzungsformen der einheimischen Bevölkerung eingreift. Nur zum Teil sind die kaukasischen Völker – vor allem mit ihrem folkloristischen Angebot, mit etwas Kunsthandwerk und durch Arbeitsmöglichkeiten im Dienstleistungsbereich – in die Fremdenverkehrswirtschaft einbezogen worden.

Die Südseite des großen Kaukasus hat touristisch eine deutlich geringere Bedeutung; nur im Westen des Gebirgsraumes bestehen Verbundsysteme zwischen Gebirge und südlichem Vorland, wie die Zuordnung des Rica-Sees und von Krasnaja Poljana zu den Seebädern am Schwarzen Meer zeigt. Mestia in Svanetien und Šovi in der Rača sind bereits wichtige Etappen- und Aufenthaltsorte entlang organisierter Touristenrouten, doch ist die Ausstattung dieser Orte mit Versorgungseinrichtungen noch unzureichend (E. A. KOTLJAROV 1978, 154). Sie sollen weiter ausgebaut werden, doch erfolgt der Hauptzugang zum Hochgebirge noch von den besser zugänglichen Talsystemen von Kuban' und Terek. Trotzdem ist in der Gebirgszone der Gruzinschen SSR eine Ausweitung der Kapazitäten bis 1990 auf 80 000 Plätze vorgesehen<sup>5)</sup>. In Azerbajdžan bemüht man sich neuerdings, auch im südöstlichen Großen Kaukasus Zielgebiete des Fremdenverkehrs auszuweisen.

Die meisten genannten Zentren stehen in engem Bezug zum Bädertourismus. Kombinationen von Badeaufenthalten im Kaukasus-Vorland mit einer Reise in das Hochgebirge, Zwischenaufenthalte vor organisierten Wanderungen über die Gebirgspässe oder aber „Aktivurlaub“ im Rahmen einer Besichtigungsreise kennzeichnen verschiedene Arten relativ kurzer Verweildauer in den beiden Zentren (maximal 8 Tage), die im folgenden beschrieben werden. Die gesamtsovjetschen Touristenrouten sehen sogar noch kür-

zere Aufenthalte vor. Die Analyse- und Planungskonzeption von „räumlichen Erholungssystemen“ (*Current problems . . .* 1976, passim; *Geografija rekreacionnych sistem SSSR* 1980, 7ff.) trägt dieser räumlichen Verflechtung Rechnung, noch deutlicher wird in planungsbezogenen Artikeln darauf Bezug genommen (vgl. z. B. Z. ARŠBA, JU. BOČAROV u. V. MATVEEV 1979). Hier sei nur darauf verwiesen, daß organisierte Touristenrouten und der Wochenend-Ausflugsverkehr diese Verflechtungen noch intensivieren.

### 3. Das Teberda-Tal mit Dombaj

#### 3.1 Naturraum und Besiedlung

Die Teberda gehört zum Kuban-System und entwässert innerhalb des Autonomen Bezirks der Karačai und Čerkessen (*Karačaevsko-Čerkesskaja avtonomnaja oblast'*, zum *Kraj Stavropol'* gehörig) das Einzugsgebiet mehrerer Gletscher am Nordabfall der Hauptkette des westlichen Großen Kaukasus. Die heutige Bedeutung für den sowjetischen und internationalen Tourismus gründet sich auf den älteren Kurort Teberda und das jüngere, heute aber bedeutendere Dombaj am Zusammenfluß von Dombaj-Ėl'gen, Amanauz und Alibek (vgl. Abb. 3). Dombaj liegt in rd. 1600 m Höhe und zeichnet sich durch ein relativ mildes Klima aus. Feuchte Luftmassen, die vom Schwarzen Meer herangeführt werden, sorgen hier noch für warme Sommerregen und vor allem für schneereiche Winter; im Durchschnitt werden 2000 mm Jahresniederschlag erreicht (vgl. *Dombaj* 1980). Erst im weiter östlich gelegenen oberen Kuban'-Tal besteht eine ausgeprägte intramontane Trockeninsel. Schneereichtum und dennoch große Sonnenscheinhäufigkeit (oft mit Inversionswetterlagen verbunden) begünstigen bei Dombaj den Wintersport. Im Sommer fallen zwar selten Niederschläge, diese aber vielfach als heftige Starkregen, die katastrophale Ausmaße annehmen können.

Im 1936 gegründeten Naturschutzgebiet von Teberda (*Teberdinskij zapovednik*) sollen quasi-natürliche Verhältnisse bewahrt werden. Es umfaßt 83 400 ha<sup>6)</sup>, von denen 95% höher als 2000 m ü. M. liegen. Vom niedrigsten Punkt im Teberda-Tal (1260 m) reicht das Naturschutzgebiet bis zum Gipfel des Dombaj-Ėl'gen (4047 m). Innerhalb dieser Vertikaldistanz vollzieht sich der Übergang von einem Nadel-Laub-Mischwald (ja nach Exposition bis 2000–2400 m) über subalpine Wiesen (bis 2500–2600 m), alpine Wiesen und Matten bis zur Fels- und Eisregion des Hochgebirges. Im Naturschutzgebiet sind 1175 Pflanzenarten und 137 Tierarten (darunter 87 Vogelarten) beschrieben, doch ist die Inventarisierung von Flora und Fauna noch nicht abgeschlossen. In den 30er Jahren wurde die autochthone Pflanzenwelt, in der sich teilweise Relikte der tertiären Flora erhalten haben, durch eingeführte Pflanzen aus dem Altaj und dem Fernen Osten ergänzt. Neben Vegetation und Fauna bietet die Reliefformung, die den Formenschatz des glazigenen Hochgebirgsreliefs, von Periglazialbildungen

<sup>5)</sup> Dies würde etwa der Gesamtzahl der Betten entsprechen, die 1979 in den Sanatorien und Erholungseinrichtungen der Gruzinschen SSR zur Verfügung standen. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses hochgesteckte Ziel erreicht werden kann; auch müßte es durch eine starke Konzentration auf einige wenige Schwerpunkte erkauft werden, was in den Tälern Svanetiens, der Rača und Chewseretiens ethnokulturelle Konflikte provozieren könnte.

<sup>6)</sup> Nach *Opyt raboty . . .* 1979, 150 u. 180: 83 100 ha.

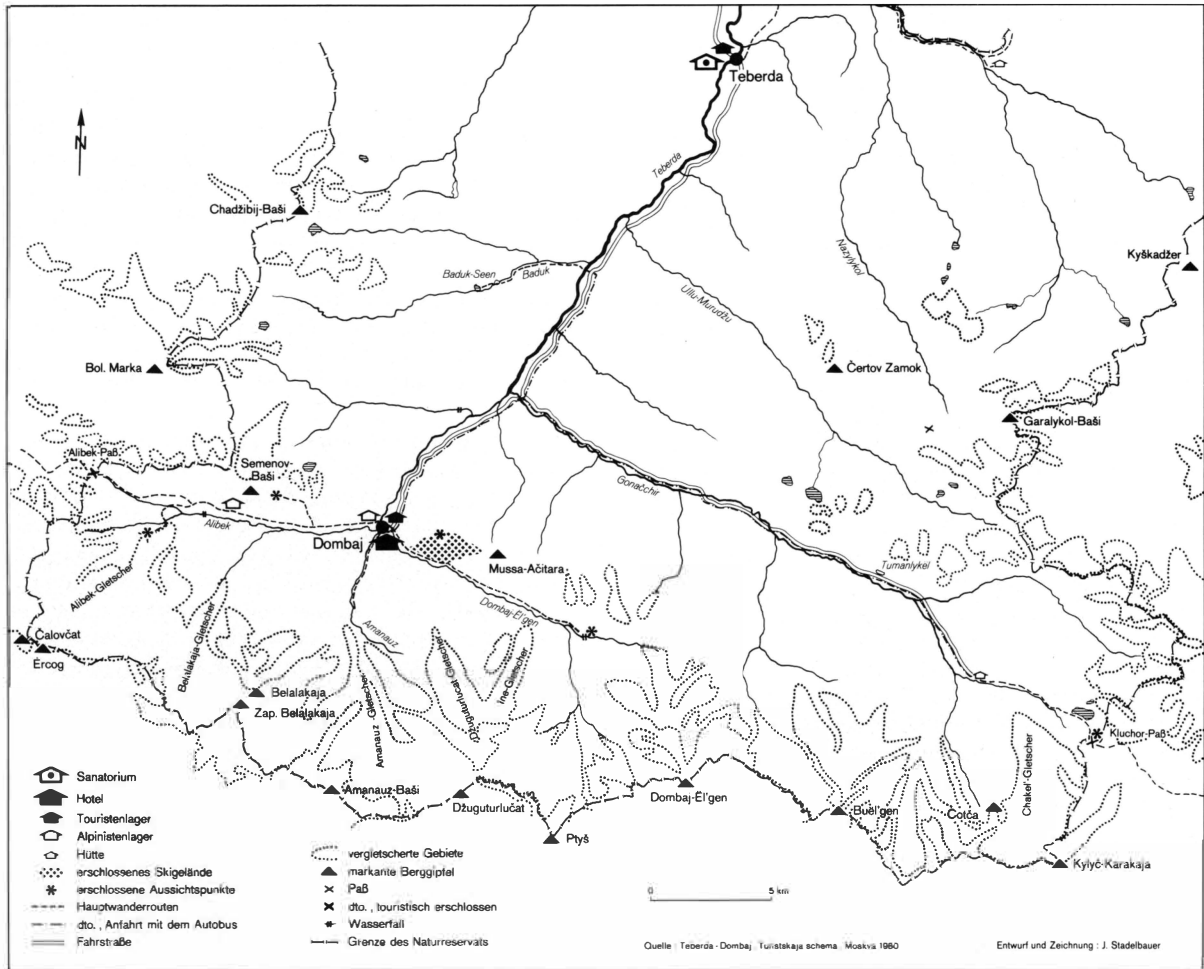


Abb. 3: Naturschutzgebiet Teberda (mit Dombaj)  
The Teberda nature reserve (with Dombaj)

und einer intensiven Fluvialerosion und Hangdenudation bis hin zu katastrophenartigen Massenseibstbewegungen umfaßt, ein reiches physiogeographisches Anschauungs- und Studienmaterial. Regelmäßige meteorologische Messungen und Beobachtungen ergänzen die Erfassung des Ökosystems<sup>7)</sup>.

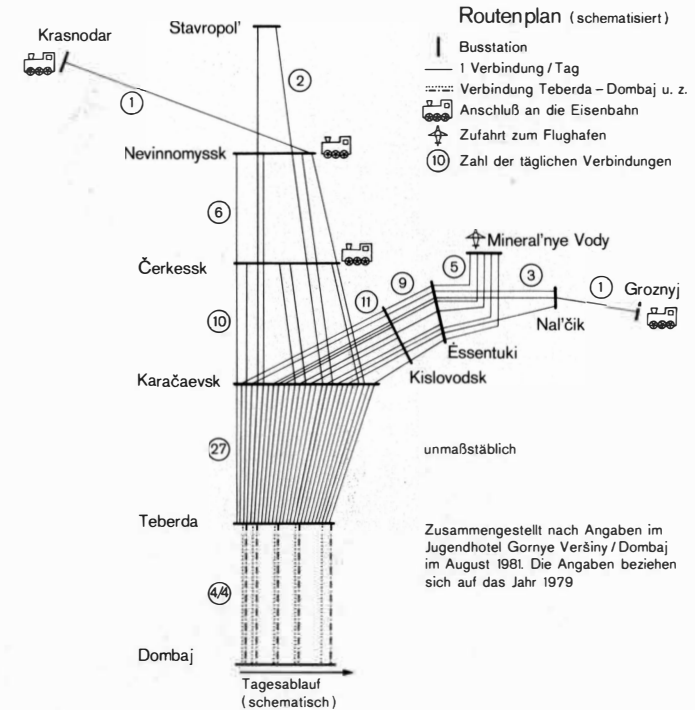
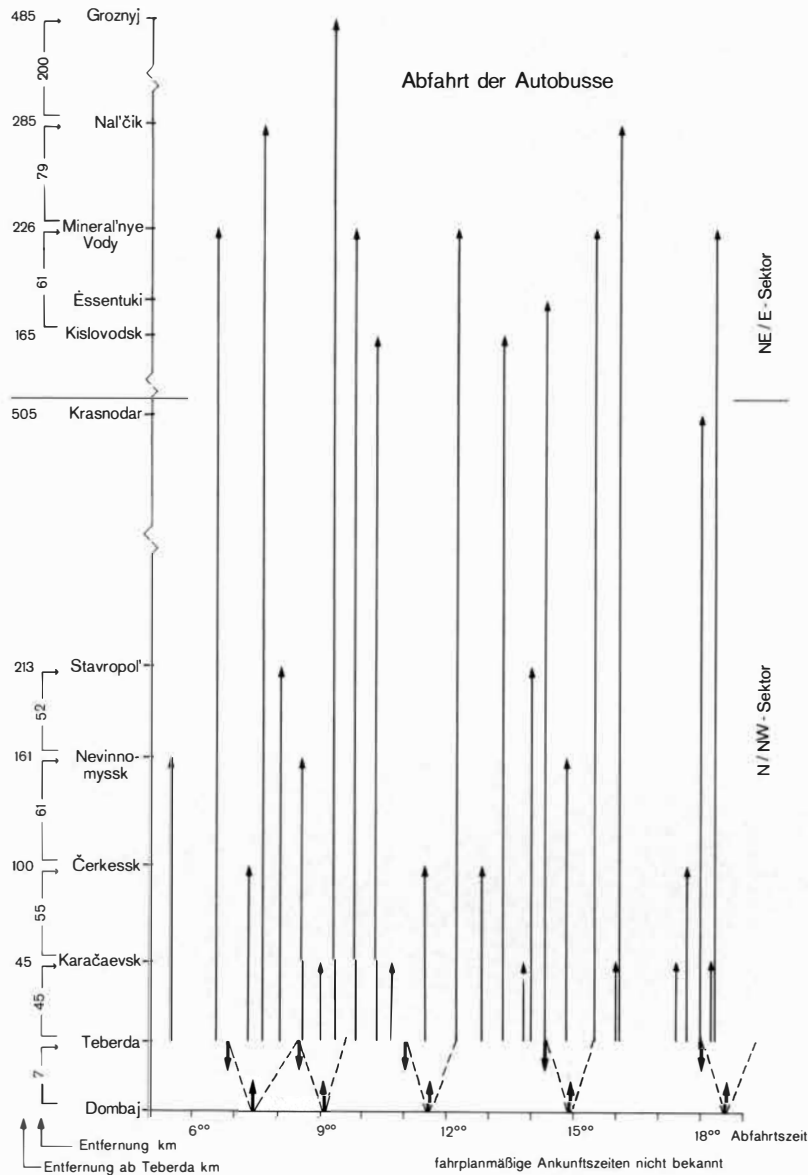
Im Gegensatz zu anderen Kaukasus-Tälern weist das Tal von Teberda nur eine geringe nichtrussische Bevölkerung auf. In der Nähe des heutigen Kurortes Teberda (seit 1971 Stadt) wurde zwar Ende des 18. Jhs. eine karačaische Siedlung Džemagat angelegt, doch verfiel sie rasch, nachdem 1811 eine Pestepidemie um sich gegriffen hatte. Ein erneuter Siedlungsversuch nach 1830 war nur von kurzer Dauer. Erst

1879 wurden Siedlungen etwas weiter flussabwärts angelegt, die bis heute bestehen: Die Aule Senty und Teberda entsprechen den heutigen (karačaischen) Dörfern Unter- und Ober-Teberda, die beide unterhalb des Kurortes liegen. Um die Jahrhundertwende, bereits nach Bau der Suchumer Heerstraße, entstanden die ersten Gebäude im heutigen (russischen) Kurort (Vs. TICHOMIROV 1981, 23). Damit blieb der Oberlauf der Teberda mit ihren Nebenflüssen einer russischen Erschließung erhalten. Weder ältere ethnographisch differenzierende Bevölkerungskarten (*Weltkarte 1:1 000 000*, Sonderausgabe: Volkstum, Batum K 37, 1944) noch die jüngeren Darstellungen im *Atlas narodov mira* (1964, 18/19) weisen für diesen Bereich eine nicht-russische Bevölkerung nach; das karačaische Siedlungsgebiet endet in Teberda (vgl. auch *Narody Kavkaza* 1960, 242ff.).

Daß die Einrichtung eines Naturschutzgebietes 1936 den gesamten oberen Abschnitt der Talschaft der staatlichen Aufsicht unterstellt hatte und daß die Karačaier wegen an-

<sup>7)</sup> Im gleichen Sammelband (*Opyt raboty...* 1979, 63 f.) wird auf einige Ergebnisse der ökologischen Forschung im Teberdiner Reservat hingewiesen; vgl. auch O. GREBENČIKOV et al. 1974; R. P. ZIMINA 1978.





Entwurf: J. STADELBAUER  
Zeichnung: H. BÜHLER

Abb. 6: Autobusverbindungen von Dombaj/Teberda (1979)  
Motorbus connections from Dombaj/Teberda (1979)

Das bisher einzige Zielgebiet des Wintersports ist der südexponierte, schneesichere Hang des Mussa-Ačitara (östlich Dombaj). Bisher ist er durch mehrere Sessellifte, in den höheren Teilen durch Schlepplifte erschlossen (vgl. Abb. 5). Eine leistungsfähigere Seilbahn, die aus der Ortsmitte von Dombaj unmittelbar auf den Hang führt, wird in Kürze den Zugang zum Mussa-Ačitara, der auch zu den bevorzugten Aussichtsbergen von Dombaj gehört, erleichtern.

Für den winterlichen Skitourismus sind allerdings die Beleuchtungsverhältnisse in Dombaj ungünstig: Wegen der Höhe der unmittelbar südlich der Siedlung aufragenden Wasserscheidenkette erhält der Ort z. B. am 15. 12. nur zwei Stunden, am 15. 1. viereinhalb Stunden direkte Sonneneinstrahlung (K. M. ŠANŠIEV 1975, 49). Günstiger sind die Verhältnisse am Skihang des Mussa-Ačitara. Dementsprechend ändert sich die Schneebeschaffenheit mit der Höhe. Im Bereich der Skihänge in 2050 und 2350 m führt der häufige Wechsel von Sonneneinstrahlung und nächtlicher Ausstrahlung zu intensiver Umkristallisation. Schneemächtigkeit, Windhäufigkeit und -heftigkeit sind weitere Determinanten für diese Veränderung der Schneebeschaffenheit. Die damit verbundene Auflockerung des Schnees erhöht die Lawinengefahr<sup>9)</sup>. Solche schneereichen und schweren „nassen Lawinen“ wurden von K. M. ŠANŠIEV (1975, 52) für den südexponierten Hang des Berges Čeget im oberen Baksantal genannt; ähnliches gilt für den Mussa-Ačitara. Auch die „trockenen“ Lawinen der nord- und nordostexponierten Hänge beeinträchtigen gegen Winterende die Wintersportmöglichkeiten.

Mit Skisport und Gebirgswandern bzw. Alpinismus stehen den Hochgebirgstouristen zwei saisonal ganz unterschiedliche Aktivitäten offen. Die neueren Zentren des Hochgebirgstourismus sind durchweg darauf ausgelegt, die Möglichkeiten beider Jahreszeiten miteinander zu verknüpfen, um dadurch eine möglichst langdauernde Auslastung im Beherbergungswesen zu erzielen. Alle Aktivitätsfelder sind vorgeplant. Der Zugang wird in der Regel für Urlaubergruppen von durchschnittlich 20 bis 30 Personen organisiert, jedoch so, daß eine Überlastung einzelner Ziele (vielleicht von oft drangvoller Enge auf dem Kluchorpaß abgesehen) vermieden wird oder zumindest nicht in Erscheinung tritt. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Möglichkeiten für eine individuelle Gestaltung des Aufenthaltes äußerst gering sind.

### 3.3 Verkehrsverbindungen und Herkunftsgebiete der Fremden

Dombaj ist – wie das gesamte Tal von Teberda – nur über Straßen zugänglich; die Paßhöhen im Süden, der Ptyš-Paß und der Alibek-Paß sind höchstens sommerliche Saumpfade. Da die Zufahrt nach Dombaj für Privat-PKW gesperrt ist, muß man, soweit man nicht in der Gruppe anreist (dies ist der Normalfall), auf Autobusverbindungen zurückgreifen, die Dombaj mit Teberda und dieses mit den näch-

sten größeren Städten des Nordkaukasus-Gebietes verbinden (vgl. Abb. 6). Dort sind sowohl Eisenbahnstationen (Čerkessk und Nevinomyssk am Kuban-Fluß) wie der Regionalflyhfen von Mineral'nye Vody<sup>10)</sup> zu erreichen.

Die Herkunft der sowjetischen Gäste in Dombaj kann nur sehr grob nach Großregionen bestimmt werden (Abb. 7). Dabei zeigt sich im Sommer eine räumlich weitere Streuung als im Winter, wenn Gäste aus den kaukasischen Nachbargebieten, der Ukraine und aus Leningrad und Moskau zusammen 82% ausmachen. Im Sommer weisen vor allem der Wolgaraum und die nordwestliche Peripherie der Sowjetunion höhere Besucheranteile auf. Der hohe Anteil an Gästen aus dem Zentrum und dem Süden des europäischen Teiles der Sowjetunion (zus. 84%), der für den gesamten Erholungsraum des Großen Kaukasus genannt wird (*Geografija rekreacionnych sistem SSSR* 1980, 81), trifft auch für Dombaj zu; daneben spielen ausländische Jugendgruppen eine bedeutende Rolle. Offensichtlich bewirkt das hohe Prestige des Zielortes eine ausgeprägte Selektion, die durch die Knappheit der zur Verfügung stehenden Plätze noch verstärkt wird und den Bewohnern aus den sowjetischen Metropolen sowie Ausländern eine Priorität beim Zugang sichert. Außerdem ist Dombaj auch das Ziel von Bewohnern und Kurgästen der nordkaukasischen Städte. Das Einzugsgebiet für Kurzurlauber umfaßt die *krai* Krasnodar und Stavropol' sowie die Kabardino-Balkarische ASSR.

#### 4. Das obere Baksan-Tal und das Fremdenverkehrsgebiet Priël'brus'e

##### 4.1 Naturraum und Besiedlung

Das Baksan-Tal, das bis zu seinem Austritt aus dem Gebirge glazial überformt wurde, weist ein im Vergleich zum Teberda-Tal wesentlich kontinental-trockeneres Klima auf. In der Durchbruchstrecke durch die Seitenkette des Großen Kaukasus äußern sich die Leelage und die Abschirmung durch das El'brus-Massiv in einer ausgeprägten Asymmetrie der Vegetation. Gebirgssteppenartig, durch Bergstürze und Erosion teilweise sogar vegetationslos sind die südostexponierten Hänge, während die nach Westen exponierten Hänge von schüttereren Waldformationen, im unteren Abschnitt mit niederwüchsigen Koniferen bestimmt werden. Oberhalb der Durchbruchstrecke und des Talknotens bei der Siedlung El'brus verbreitert sich das Tal, bedingt durch die tektonische Anlage, durch die glazigene Ausschüfung im Konfluenzbereich mehrerer Talgletscher und durch die postglaziale Aufschotterung. Weite Bereiche des Talbodens werden von hochwüchsigen Kiefernwäldern eingenommen. An den Talhängen steigen solifluidal überformte Hänge, die teilweise von Blockschutt überdeckt sind, zu den Kämmen der Seitenkette im N und der Hauptkette im S auf. Den oberen Talabschluß bildet die tektonische Ein-

<sup>9)</sup> Zu den Lawinen im Teberda-Gebiet vgl. S. A. KHAPEYEV 1978.

<sup>10)</sup> Die Flugverbindungen von Mineral'nye Vody sind von J. RADVANYI u. P. THOREZ (1976, 194) dargestellt worden.



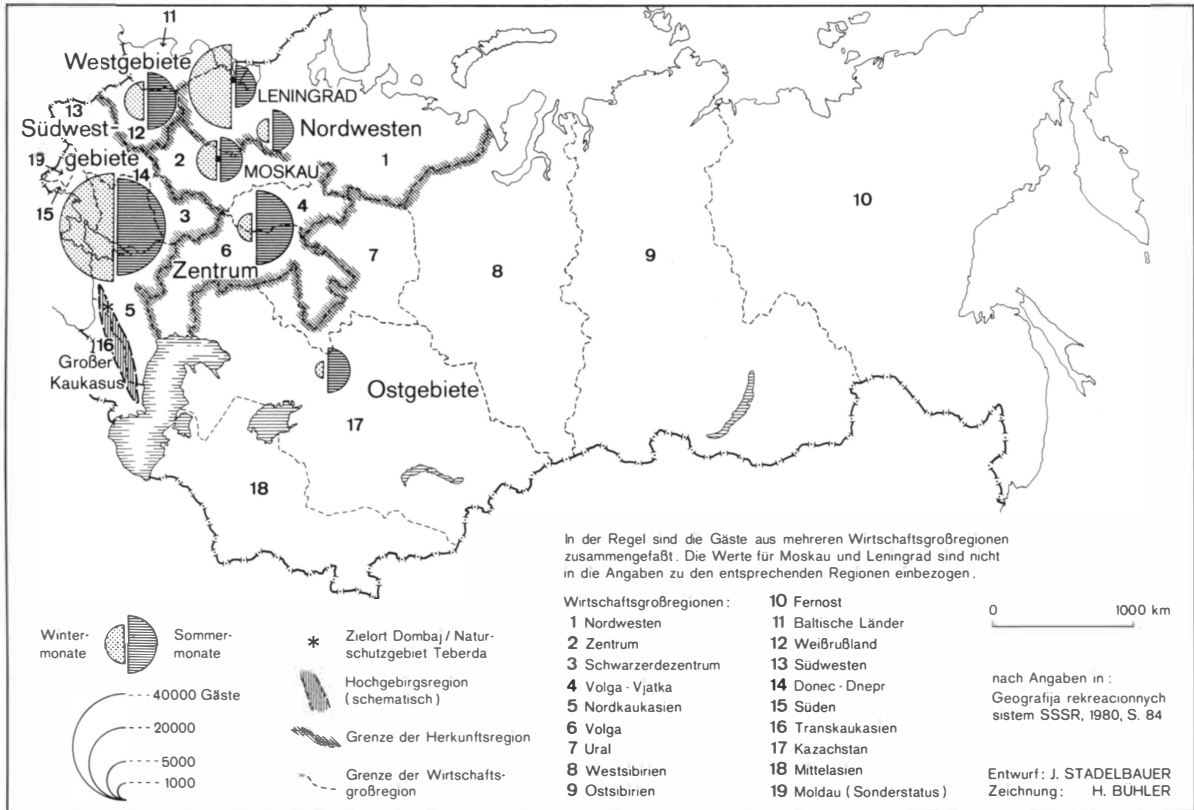


Abb. 7: Fremdenverkehrszentrum Dombaj; Herkunft der Gäste aus der Sowjetunion  
The Dombaj tourist centre: Origin of guests from the Soviet Union

sattelung, durch die das El'brus-Massiv mit der Hauptkette (Gipfelregion des Čeget) verbunden ist. Der El'brus selbst erhebt sich als wenig verteilter, zum größten Teil von einer Eiskappe überzogener Vulkankegel zu einem Doppelgipfel (5642 bzw. 5621 m ü.M.). Im Gegensatz zum Ušba („Wetterhorn“), der als alpinistisch schwierigster Gipfel des Großen Kaukasus gilt, bietet der El'brus – von der Höhe und plötzlichen Witterungsumschwüngen abgesehen – keine besonderen bergsteigerischen Probleme und eignet sich daher für eine touristische Erschließung, zumal sein Südhang bei Schönwetterlagen einen großartigen Blick auf den gesamten zentralen Abschnitt der Kaukasus-Hauptkette eröffnet.

Das obere Baksan-Tal gehört zum traditionellen Siedlungs- und Wirtschaftsraum der Balkaren, die zu den türkischsprachigen Nachsiedlern des nordkaukasischen Alanengebietes zählen (*Narody Kavkaza* 1960, 270ff.). Bis in die Gegenwart haben sie, wenn auch in strafferer Organisation und mit zunehmender winterlicher Stallfütterung, Tierhaltung betrieben; die Bestände umfassen Rinder, Pferde und Schafe. Etwas Anbau (Getreide, Kartoffeln, Gemüse) hat sich vor allem in sowjetischer Zeit bis in die Bergdörfer ausgebreitet. Neue Arbeitsplätze bot die Erschließung der Erzkommen von Tyrnyauz, die auf Wolfram und Molyb-

dän ausgebeutet und an Ort und Stelle im Baksan-Tal aufbereitet werden.

Im Gegensatz zum Teberda-Tal haben sich im oberen Baksan-Tal Reste der balkarischen Besiedlung bis heute erhalten. Ortsteile der städtischen Siedlung El'brus, das Dorf Tegenekli und ein oberhalb von Terskol am Austritt des gleichnamigen Baches aus dem Gebirge gelegenes Dorf zeigen die im 19. Jh. entwickelte ältere Holzbauweise und wirken fast wie Fremdkörper in dem vom Fremdenverkehr geprägten Gebiet. Er ließ mehrere räumlich voneinander getrennte, oft nur aus einem Hotel und einigen wenigen zugeordneten Versorgungsgebäuden bestehende Siedlungspunkte in 1800 bis 2300 m ü. M. entstehen. Itkol, Čeget und Azau sind die wichtigsten Beispiele. Größere Gruppensiedlungen bildeten sich in El'brus (u. a. Verwaltung, Personalwohnungen) und Terskol (1100 Einw., spezielles Hotel für Militärangehörige, Angestelltenwohnviertel mit ca. 40 Wohnungen, Schule) heraus. Eine geowissenschaftliche Forschungsstation der Moskauer Universität bei Azau, mehrere Touristen- und Alpinistenlager in der Nähe der Hauptflüsse sowie Hütten an den wichtigsten Wanderrouten ergänzen das Siedlungsmuster (vgl. Abb. 8). Zusammenfassend wird dieser Bereich als *Prièl'bruse* („das beim

Él'brus gelegene Land<sup>11)</sup> bezeichnet – ein treffender Kunstname für den touristisch geprägten Siedlungsraum am Südostfuß des Él'brus-Massivs<sup>11)</sup>.

#### 4.2 Fremdenverkehrsarten und touristische Infrastruktur

Wie im Teberda-Tal können auch im Baksan-Tal sommerlicher Erholungstourismus (mit organisierten Wanderungen), Alpinismus und winterlicher Skitourismus miteinander kombiniert werden. Das Angebot an Wanderrouten ist weitaus größer als bei Dombaj, zumal zahlreiche Pässe in das obere Kuban'-Gebiet und zu dem bereits in Georgien gelegenen Einzugsgebiet des Inguri begehbar sind. Die Haupt Routen führen über den Donguz-Orunbaši-Paß und den Bečo-Paß nach Mestia, einem Gebirgszentrum in Swanetien. Tages- und Halbtagestouren sind in mehrere Gebirgsschluchten (Adyr-su, Adyl-su, Donguz-Orun, Terskol u. a.), zu einzelnen Gletscherzungen (z. B. Šchel'da-Gletscher) und vor allem zum Südhang des Él'brus und zum Čeget möglich<sup>12)</sup>.

Eine bereits recht gut ausgebaute Straße führt über 108 km von dem 23 km nordwestlich der kabardino-balkarischen Hauptstadt Nał'čik gelegenen Städtchen Baksan durch das Baksan-Tal über Zujukova, Bylym, Tyrnyauz und Veršnyj Baksan zum Fremdenverkehrsgebiet Priél'brus'e. In der Perspektivplanung ist bis etwa 1990 ein weiterer Ausbau dieser Straße geplant. Auch der Zugang nach Nał'čik ist im Augenblick noch unzureichend; auf dem kleinen Flugplatz landen und starten täglich nur wenige für Touristen in Frage kommende Passagierflugzeuge. Der größte Teil der Gäste fliegt daher über Mineral'nye Vody ein und gelangt – oft mit Zwischenstation in Nał'čik – erst nach langer Anfahrt in das Priél'brus'e. Daher sieht die Planung auch eine Kapazitätserweiterung des Flughafens auf eine halbe Million Flugpassagiere/Jahr vor (P. K. TAOV 1981, 45). Die Zahl der Unterkünfte dürfte die von Dombaj etwas übertreffen. Die drei allgemein zugänglichen Hotels von Itkol, Čeget und Azau werden durch mehrere Touristenlager (*touristskie bazy*), meist mit einem hotelartigen Hauptgebäude und einer Gruppe einfacherer Unterkünfte) ergänzt: Die Lager Andyrči (bei der Siedlung Él'brus), Él'brus (bei Tege-nekli) und Terskol bieten zusätzlich mehrere hundert Plätze. Auch die Hütte 11 (*prjūt odinmacati*, 120 Pl.) ist als Touristenlager klassifiziert. Für Autotouristen besteht ein Campingplatz in Bajdaevo. Die Zahl der Alpinistenlager (vier) reicht nochmals für etliche Dutzend Gäste aus. Kleine Schutzhütten an den Wanderrouten können meist nur etwa 20 bis 30 einfache Unterkünfte anbieten.

<sup>11)</sup> In der Planung trägt bisweilen auch das gesamte Gebiet von Él'brus und von dort ausstrahlenden, für den Fremdenverkehr zugänglichen Tälern den Namen Priél'brus'e; prägnant ist die Bezeichnung jedoch nur für das obere Baksan-Tal, das administrativ dem Stadtsowjet von Tyrnyauz zugeordnet ist und die zur offiziell 1962 gegründeten Kurortsiedlung Él'brus gehörenden Siedlungsplätze umfaßt.

<sup>12)</sup> Einen detaillierten Überblick mit Streckenbeschreibungen bietet der Wanderführer *Priél'brus'e, Lekzyr, Adyrsu* 1982.

Der Zugang zum Él'brus-Massiv wird heute leicht gemacht. Die Straße endet unweit der Forschungsstation der Moskauer Universität an der Talstation einer Kabinenbahn. Der erste Abschnitt der Bahn (von 2330 auf 2900 m ü. M.) wurde 1970 fertiggestellt, der zweite (bis 3500 m) 1977. Ein Sessellift, der bis 3900 m führt, stand im Sommer 1982 kurz vor der Freigabe für den allgemeinen Betrieb. Die Kapazität der Bahnen ist naturgemäß beschränkt: Bei einer Transportdauer von etwa 35 bis 40 Minuten von der Station 1 zur Station 3 (mit Umsteigen) und einem Fassungsvermögen von 25 bis 30 Personen je Kabine können stündlich etwa hundert Personen befördert werden<sup>13)</sup>.

Ein Aufstieg zu Fuß ist natürlich auch möglich. Der Weg, der im Bereich der Kabinenbahnen verläuft, wurde so breit angelegt, daß er auch von Raupenfahrzeugen befahren werden kann; im unteren Abschnitt dient er zusätzlich als Viehtriebweg für Schafherden. Ein zweiter Zugang ist etwas weiter nordöstlich von Terskol aus möglich über die Hütte „Posten 105“ (*105-j piket*) und über den oberen Teil der Garabas-Gletscherzunge. Von dort stößt er zur Hütte 11 (4200 m) vor, die über Schneefelder oder von der Bergstation der Kabinenbahn aus erreicht wird. Der weitere Zugang zum Él'brus-Gipfel (Wanderroute über den *prjūt* Pastuchova, 4610 m, zum Ostgipfel, 5621 m ü. M.) ist der typische allmähliche Aufstieg auf einen Schichtvulkan mit dem mehrfachen Wechsel zwischen sanften Anstiegen und steileren Abschnitten, die jeweils durch die Stirn von Lavaströmen gebildet werden. Am 27. 7. 82 erreichten 720 Bergsteiger, die in einer gemeinsamen Aktion zum bevorstehenden 60. Gründungstag der UdSSR aufgebrochen waren, den Gipfel!

Ein Skigelände für alpine Abfahrten bietet der nordexponierte Hang des Čeget. Wie die Gruppenwanderungen, wird auch diese Sportart reglementiert, wobei das Angebot unterschiedlich schwierige Abfahrten umfaßt. Die Schneesicherheit ist nicht zu hoch einzuschätzen: Eine Bemerkung von K. M. ŠANŠIEV (1975, 51) deutet an, daß Schneehöhenunterschiede von 40 bis 300 cm häufig sind und Schneeabwehung die Abfahrtsmöglichkeiten häufig einschränkt. Auch ist die Lawinengefahr gerade an den ausgewiesenen Skihängen des Čeget am höchsten. Ein Übungsgelände für den Sommerskilauf liegt am Südhang des Él'brus-Massivs zwischen der Bergstation des Sesselliftes und der Hütte 11. Schon früher galt der Él'brus als Skiberg (C. EGGER 1932, 59).

Insgesamt dürfte heute noch bei weitem der Wanderurlaub im Sommer überwiegen, während der Wintersport vor allem der Saisonverlängerung und damit der besseren Kapazitätsauslastung dient. Beide Saisonangebote stehen auch westlichen Reisenden offen, wenn auch meist nur für einen kurzfristigen Abstecher oder einen maximal einwöchigen Aufenthalt als Ergänzung einer auch in andere Gebiete führenden Reise.

<sup>13)</sup> Bisher sind in Kaukasien nur wenige Kabinenbahn- und Sesselliftsysteme in Betrieb, die mit dem Él'brus-System vergleichbar wären. E. A. KOTLJAROV (1978, 151 f.) hebt das Dombaj-Gebiet hervor und nennt im Bau befindliche Anlagen bei Kazbegi, Pasaunauri, Cej und Suchumi.

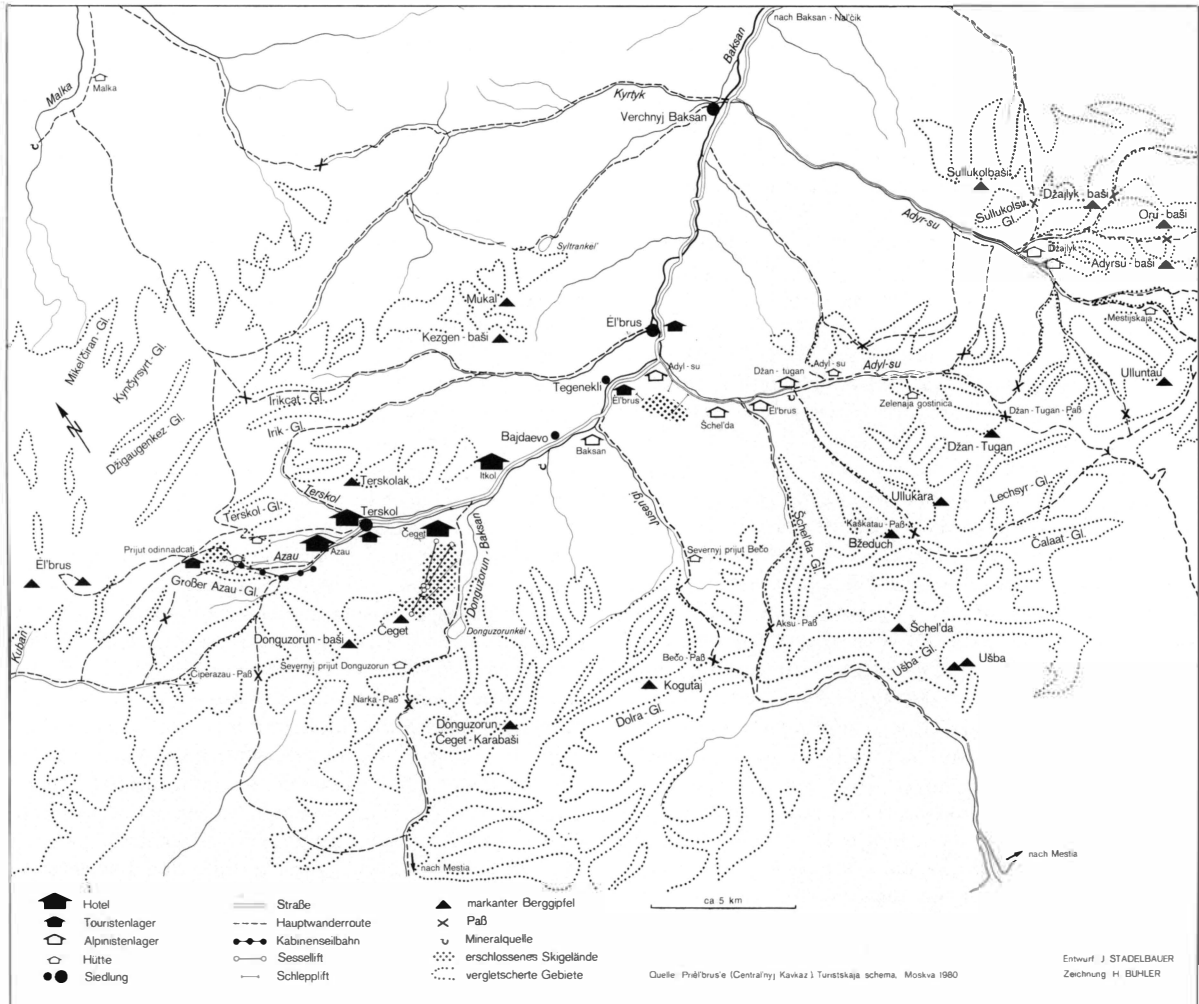


Abb. 8: Pri-el'brus'e (Oberes Baksan-Tal)  
Pri-el'brus'ye (upper Baksan Valley)

5. Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Fremdenverkehr

In der wirtschafts- und sozialgeographischen Raumbewertung gehören die kaukasischen Gebiete zu den „landschaftlichen Ressourcen“ (*scenic resources*) der Sowjetunion, einer Ressourcenkategorie, die bislang nur wenig in die Diskussionen über Nutzungspotentiale und -grenzen einbezogen wurde (vgl. I. G. SIMMONS 1981, 92ff.). Der Begriff verweist auf ein grundlegendes Dilemma der gesamten Ressourcendiskussion: Einerseits besteht eine große Nachfrage, bedingt durch zunehmende Freizeit und wachsende Fremdenverkehrsmöglichkeiten in der UdSSR; außerdem bietet die Fremdenverkehrswirtschaft Arbeitsplätze in Gebirgsbereichen, die sonst von der Bergflucht bedroht sind (zu diesem Aspekt V. Š. DŽAOŠVILI 1974). Andererseits bedeutet die

Befriedigung der touristischen Nachfrage letzten Endes eine Belastung, die zur Landschaftsschädigung führen kann. Eine Nachhaltigkeit – Prinzip der Ressourcennutzung schlechthin – ist nur gewährleistet, wenn die touristische Infrastruktur, über die das Angebot wahrgenommen werden kann, bewusst nicht nach der steigenden Nachfrage ausgeweitet, sondern eingeschränkt wird, um die ökologischen Schäden, die in anderen Gebirgsländern durch den rasch wachsenden Fremdenverkehr hervorgerufen wurden, zu vermeiden<sup>14)</sup>.

<sup>14)</sup> Vgl. zu einigen positiven und negativen Effekten des Hochgebirgstourismus auf montane und alpine Ökosysteme J. A. STEIN (1974), sowie K. RUDDLE u. W. MANSARD (1981, 93); kritisch zu dieser Problematik z. B. mehrere Beiträge in W. WICHMANN (Hg.) (1972) und H. ELSASSER u. H. LEIBUNDGUT (1980) (Alpen) sowie T. V. SINGH (1979) und J.-M. BJØNNES (1980) (Himalaya).

Im Fall von Teberda-Dombaj wird die Problematik allein schon aus der Gebietskategorisierung deutlich: Offiziell gilt das Gebiet als „Naturschutzgebiet“ (russ.: *zapovednik*<sup>15)</sup>). Daß es als solches Erholungsfunktionen übernimmt (D. FISCHER 1981, 514), stellt nach der üblichen Klassifikation eine Ausnahme dar, die auf der tatsächlichen Entwicklung seit den 30er Jahren begründet ist. Die Diskrepanz zwischen strikten Gesetzesbestimmungen und heutigen Aktivitäten scheint im Augenblick eine Landschaftsbelastung eher zu fördern als zu unterbinden. Allerdings wird von J. RADVANYI und P. THOREZ (1976, 185) betont, daß nur eine kleine Fläche des Naturschutzgebietes den Touristen offensteht, daß wildes Campen untersagt bleibt und daß wohl die Ausweitung des Skisports im Augenblick das Hauptproblem ist.

Ein Hochgebirgs-Naturschutzgebiet wurde im S der Kabardino-Balkarischen ASSR bereits 1975 ausgewiesen (53 303 ha); beim El'brus-Gebiet zielen die Überlegungen eher auf die Einrichtung eines Nationalparks ab, der von vornherein die landschaftlichen Ressourcen dem Fremdenverkehr zuführen soll (P. K. TAOV 1981 140ff.); vorgesehen sind 120 000 ha in den oberen Talabschnitten von Malka und Baksan. Wegen der geringeren Niederschläge sind die Ökosysteme des El'brus-Gebietes aber vermutlich stärker gefährdet als jene des Teberda-Gebietes, so daß der Wert dieser nachträglich anpassenden Planung in Frage gestellt ist.

Inwieweit die Ökosystemforschungen, die in den beiden vergangenen Jahrzehnten im Teberdiner Gebiet durchgeführt wurden (*Opyt raboty* . . . 1979, 64), auch anthropogene Landschaftsschädigungen berücksichtigen, muß im Augenblick offen bleiben<sup>16)</sup>. Zwar fehlen die von A. E. FEDINA (1977, 146ff.) für andere Teile des Kaukasus beschriebenen Beanspruchungen durch Bergbau, Hochweide und Pflanzenbau, doch werden Vegetationsschädigungen durch den freien, unbeaufsichtigten Tourismus, Abfälle entlang der

Wanderrouten und eine übermäßige Belastung an arbeitsfreien Tagen vermerkt. Immerhin rechnet E. A. KOTLJAROV (1978, 198) mit jährlich 350 000 bis 400 000 Wanderern. Der Bau von großen Hotelkomplexen mit mehreren hundert Plätzen ließ die Zahl der gleichzeitig anwesenden Fremden an einem Ort schon Mitte der 70er Jahre auf weit über 1000 steigen. Da das Angebot an Wanderwegen (mit Führung) relativ gering ist, werden diese Wege so stark in Anspruch genommen, daß erste Trittschäden zu beobachten sind. Noch stärkere Eingriffe zieht der Wege- und Straßenbau nach sich. Zwar steht ein durchgehender Ausbau der Suchumer Heerstraße für touristische oder wirtschaftliche Ziele im Augenblick nicht zur Diskussion, doch wird an der südlichen Zufahrt zum Kluchor-Paß gebaut. Bei der Steilheit der Hänge zieht jede Baumaßnahme flächenhafte Vegetations- und möglicherweise auch Bodenzerstörung nach sich, wenn der Abraum nicht abgefahren, sondern einfach zur Seite geschoben wird. Die Tatsache, daß die Hotelkapazität in Dombaj derzeit noch ausgebaut wird, widerspricht dem Ziel, den Zugang in das Teberda-Tal zu beschränken (A. E. FEDINA 1977, 151).

Die Nutzungsintensität im oberen Baksan-Tal dürfte sogar noch höher liegen. Die Bautätigkeit an neuen Hotelkomplexen (wie ca. 400 m westlich von Itkol), die Anlage eines mehrere ha umfassenden Parkplatzes an der Talstation der Ceget-Seilbahnen und der Ausbau zusätzlicher Touristenlager werfen Flächennutzungskonflikte auf, zumal die ausgedehnten Kiefernwälder als schutzwürdig gelten, doch gerade von den genannten Nutzungen betroffen werden. In der touristischen Planung gilt das Baksan-Tal noch keineswegs als überlastet. Nach dem heutigen Stand verfügt das Priel'brus'e über 2300 Fremdenbetten (1600 in Hotels und Touristenunterkünften, 700 in Jugendlagern); in einer ersten Ausbauphase soll diese Kapazität auf 4000 Betten (3000/1000), in einem mittelfristigen Zeitraum (etwa 1990) auf 6000 (4500/1500), erweitert werden. Dabei wurden auch aktuelle Daten von Maximalbelastungen zugrundegelegt: Schon jetzt werden unter optimalen Bedingungen (Schönwettersonntage) 8000 bis 10 000 Gäste (unter Einschluß von Kurzzeitbesuchern) gezählt. Problematischer als der Kapazitätsausbau ist der sorglose Umgang mit dem natürlichen Umfeld der touristischen Einrichtungen: Daß Bauschutt und Abfälle nicht einfach in offener Deponie abgelagert werden sollen, erscheint als banale Forderung, doch müßte sich gerade in dieser Beziehung die Einstellung gründlich ändern.

Ein anderes Beispiel für die anthropogene Bedrohung des natürlichen Erholungspotentials sind die Gebirgsseen, die gerade im Westlichen Kaukasus einen wesentlichen Teil des landschaftlichen Reizes ausmachen. Die Analyse von Ju. V. EFREMOV (1978, 453ff.) zeigt zwar, daß unter den Einflussfaktoren der anthropogene Eingriff die geringste Rolle spielt. Aber indirekt werden auch von Menschen quasinatürliche Prozesse ausgelöst: Am Tumanlykél' (in 1850 m im Gonačhir-Tal unweit Dombaj und Teberda gelegen) wurde beim Ausbau der Straße zum Nordfuß des Kluchor-Passes Lawinmaterial und Hangschutt in den See umgelagert, der dadurch in zwei fast voneinander getrennte Teile

<sup>15)</sup> D. FISCHER (1981, 513) beschreibt die generellen Bestimmungen für Naturreservate als sehr streng: „Today's regulations in nature reserves prohibit hunting, fishing, berry and mushroom collecting. All forms of tourism and other human activity such as logging, haying or the construction of transport routes are also prohibited.“ Die Besucherzahl kann auf eine maximale Belastung von durchschnittlich 1 Person je 2,5 ha beschränkt werden. Vom *zapovednik* zu unterscheiden ist der *zakaznik*; mit diesem Begriff wurden ursprünglich Schongebiete für Jagdzwecke bezeichnet. Während beim Naturschutzgebiet der Naturschutz und die wissenschaftliche Forschung Hauptziele, Erziehung zum Naturschutz ein Nebenziel ist, der Tourismus aber untersagt werden soll, tritt im Nationalpark die Forschung gegenüber den gleichberechtigten Zielen Naturschutz, Fremdenverkehr und Umwelterziehung zurück; im Naturpark ist der Fremdenverkehr vorrangiges Ziel vor Naturschutz und Umwelterziehung, während die Forschungsabsichten keine Auswirkungen haben (N.F. REJMERS 1978, 154). Naturvielfalt und große Nachfrage nach Erholungsmöglichkeiten sind die Hauptdeterminanten des Naturparks. Naturparks sind im W der Gruzinschen SSR vorgesehen (vgl. I. IONOV 1972, 40, nicht erwähnt bei D. FISCHER 1981).

<sup>16)</sup> VON E. A. KOTLJAROV (1978, 198) werden die Schädigungen, die durch Übertretung der Naturschutzbestimmungen entstehen, gering eingeschätzt.

zerschnitten wurde und seine natürliche Konfiguration verloren. Bei tiefer gelegenen Seen ist durch Bodenbearbeitung die Denudation verstärkt und die Verlandung beschleunigt worden. Vom Tourismus beanspruchte Seen werden durch Abfälle verschmutzt und auch eutrophiert.

## 6. Zusammenfassung und Ausblick

Der Hochgebirgstourismus in der UdSSR hat in den 70er Jahren an Bedeutung gewonnen, bestehende Schwerpunkte wurden ausgebaut und einige wenige neue erschlossen. Das Prinzip räumlicher Konzentration überwiegt, weil die Verkehrserschließung der Gebirgsräume so problematisch ist, daß eine räumliche Streuung große Infrastrukturmaßnahmen mit hohem Kostenaufwand erfordern würde. Dennoch kann die rascher wachsende Nachfrage nach Erholungsmöglichkeiten im Gebirge noch nicht befriedigt werden. Erste Landschaftsschäden weisen auf die drohende Überlastung hin. Zwar ist der Kaukasus noch weit von einem so umfassenden Kulturlandschaftswandel entfernt, wie ihn der Alpenraum durchgemacht hat, doch lassen die Überlegungen der Planungsbehörden Eingriffe in die Landschaft befürchten (vgl. A. E. FEDINA 1977, 151 f.).

Da der Fremdenverkehr nicht nur dem wachsenden Freizeitbudget und der zunehmenden Mobilität der Sowjetbürger entspricht, sondern auch ein ständig an Bedeutung gewinnender Wirtschaftszweig ist, der überproportionale Steigerungsraten aufweist, könnten sich die Negativeffekte in den kommenden Jahren verstärken und gerade in den labilen Gebirgs- und Hochgebirgsregionen lokal zu einem regelrechten Landschaftsverbrauch führen. Dies würde aber den Erholungswert am einzelnen Fremdenverkehrsstandort mindern und damit eine regionale Substitution erforderlich machen. Die Folge wäre eine flächenhafte Ausweitung der Fremdenverkehrswirtschaft mit einer erneut zunehmenden Landschaftsbelastung. Daher scheint eine strikte Fassung, Durchsetzung und Einhaltung von Naturschutzbestimmungen erforderlich zu sein. Tatsächlich ist der normative Rahmen des Natur- und Umweltschutzes in der Sowjetunion im vergangenen Jahrzehnt internationalen Normen auf einem hohen Anspruchsniveau angeglichen worden; wesentlich weniger befriedigt die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Eine Alternative zur Überlastung – sei sie durch räumliche Konzentration oder Streuung hervorgerufen – kann daher nur im erzieherischen Bereich zu finden sein. Dazu muß vor allem das allgemeine Bewußtsein gefördert werden, daß Natur und landschaftliche Schönheit knappe Ressourcen sind, die nachhaltig bewahrt werden müssen.

## Literatur

ARŠBA, Z., JU. BOČAROV, V. MATVEEV: Problemy glubinnogo razvitija gorno-primorskich kurortov. Architektura SSSR 1979/4, S. 53–57.  
Atlas narodov mira. Moskva 1964.

Atlas Severo-Osetinskoj ASSR. Moskva 1967.  
Atlas Stavropol'skogo kraja. Moskva 1968.  
BJØNNES, I.-M.: Ecological conflicts and economic dependency on tourist trekking in Sagarmatha (Mt. Everest) National Park, Nepal. An alternative approach to park planning. Norsk geografisk tidsskrift 34, 1980, S. 119–138.  
CARFIS, P. G.: Rekreacionnaja geografija SSSR. Kurortologičeskie aspekty. Moskva 1979.  
Čerez Rokskij pereval. Turistskij maršrut 158–99–02 (No. 44). Moskva 1974.  
CHUZISCHWILI, G.: Kaukasische Schwarzmeerküste. Reiseführer. Moskau 1980.  
Current Problems of Recreational Geography. Moscow 1976 (XXIII International Geographical Congress).  
Dombaj – Dombai. Moskva 1980.  
DŽAOSVILI, V. Š.: Nekotorye osobennosti geografii sfery obsluživanija naselenija gornych rajonov (na primere Gruzinskoj SSR). Izvestija Vsesojuznogo Geografičeskogo Obščestva 106, 1974, S. 385–389.  
FEREMOV, JU. V.: Ėvoljucija gornych ozer Zapadnogo Kavkaza. Izvestija Vsesojuznogo Geografičeskogo Obščestva 110, 1978, S. 453–458.  
EGGER, C.: Die Eroberung des Kaukasus. Berlin 1932.  
ELSASSER, H., H. LEIBUNDGUT: Touristische Monostrukturen – Zum Problem der Gefährdung von Bergregionen. ORL-DISP Nr. 57, Zürich 1980, S. 26–43.  
FEDINA, A. E.: Antropogennye izmenenija v gornych landschaftach Kavkaza. Vlijanie čeloveka na landsaft. Moskva 1977 (Voprosy geografii, 106), S. 146–152.  
FISCHER, D.: Nature Reserves of the Soviet Union: An Inventory. Soviet Geography 22, 1981, S. 500–522.  
Geografija rekreacionnych sistem SSSR. Moskva 1980.  
IONOV, I.: Problemy razvitija kurortov na Černomorskom pobeřež'e. Architektura SSSR 1972/6, S. 38–42.  
Kavkazskie Mineral'nye Vody. Stavropol' 1960.  
KHAPAYEV, S. A.: Dynamics and Avalanche Natural Complexes: An Example from the High-Mountain Teberda State Reserve, Caucasus Mountains. Arctic and Alpine Research 10, 1978, S. 335–344.  
KLÜTER, H.: Regionale Disparitäten im Freizeitsektor der Sowjetunion. Garmisch 80. Zweiter Weltkongreß für Sowjet- und Osteuropastudien. Kurzfassungen der Beiträge. o.O., 1980, S. 371.  
KNABE, B.: Urlaub des Sowjetbürgers. Osteuropa 29, 1979, S. 300–310 u. 371–382.  
KOTLJAROV, E. A.: Geografija otdycha i turizma. Formirovanie i razvitie territorial'nych rekreacionnych kompleksach. Moskva 1978.  
Kuban'. Itogi desjatoj pjatiletki, pervyj god odimnadcatoj pjatiletki. Krasnodar 1981.  
Maršruty Kabardino-Balkarii. Moskva 1979.  
MASLOV, E. P.: Proizvoditel'nye sily Severnogo Kavkaza (Problemy geografii chozjajstva i osvoenija resursov). Moskva 1966.  
MERZBACHER, G.: Aus den Hochregionen des Kaukasus. Wanderungen, Erlebnisse, Beobachtungen. Band 1–2. Leipzig 1901.  
MUCHINA, L. I., V. V. SAVEL'eva: Osobennosti rekreacionnoj ocenki srednegornoj territorii (na primere Archyza). Izvestija Akademii nauk SSSR, serija geografičeskaja, 1973 /1, S. 95–102.  
NABIEVA, U. N.: Geografičeskie predposylki razvitija rekreacii v Dagestane. Izvestija Akademii nauk SSSR, serija geografičeskaja, 1973/4, S. 63–69.  
Narody Kavkaza. T. I. Moskva 1960.  
Opyt raboty i zadatki zapovednikov SSSR. Moskva 1979 (= Problemy konstruktivnoj geografii).

- ORLOV, M.: Razvitie turizma i osobennosti proektirovanija krupnyh turistskich kompleksov. Architektura SSSR 1972/9, S. 40–52.
- PAČULIA, V. P.: Černomorskoe proberež'e Kavkaza. Putevoditel' dlja turistov. Moskva 1980.
- Po Kabardino-Balkarii. Turistskaja schema. Moskva 1972.
- Priel'brus'e (Central'nyj Kavkaz). Turistskaja schema. Moskva 1980.
- Priel'brus'e, Lekzyr, Adyrsu. Moskva 1982.
- RADVANYI, J., P. THOREZ: Le tourisme dans le Caucase. Annales de Géographie 85, 1976, S. 178–205.
- REJMERS, N. F.: Prirodopol'zovanie i zapovedenie. Prirodopol'zovanie (geografičeskie aspekty). Moskva 1978, (Voprosy geografii, 108), S. 145–162.
- RUDDLE, K., W. MANSHARD: Renewable Natural Resources and the Environment. Dublin, Tokyo 1981 (= Natural Resources and the Environment Series, vol. 2).
- ŠANŠIEV, K. M.: Zimnie uslovija rekreacii v gorach. Geografičeskie problemy organizacii turizma i otdyha. Vypusk 2. Moskva 1975, S. 48–55.
- Severo-Osetinskaja ASSR. Obzornaja turistskaja schema. Moskva 1980.
- SIMMONS, I. G.: The Ecology of Natural Resources. 2nd ed. London 1981.
- SINGH, T. V.: Impact of Tourism on Mountain Environment. A partial analysis of Uttrakhand Himalaya. *Tourism and Borders*. Proceedings... Frankfurt a.M. 1979 (=Frankfurter Wirtschafts- und Sozialgeographische Schriften, 31), S. 195–203.
- Stavropol'skij kraj. Turistskaja schema. Moskva 1979.
- STEIN, J. A.: Tourism and Mountain Environment. *International Workshop on the Development of Mountain Environment. Final Report*. Munich 1974, S. 163–170.
- STUPINA, N. K., V. S. PREOBRAZHENSKIY: Spatial organization of functional recreation networks in the USSR. *Soviet Geography* 22, 1981, S. 627–639.
- TICHOMIROV, Vs.: Gornoe Zakuban'e. Krasnodar 1981.
- Turistskie maršruty. Moskva 1980.
- VEDENINE, Y.-A., E.-D. KOBAKHIDSE, V.-S. PREOBRAJENSKI: Régions naturelles. Mise en valeur des ressources naturelles. *Revue de Géographie Alpine* 69, 1981, S. 290–308.
- VODOVOZOV, S. A.: Problemy razvitija i razmeščenija proizvoditel'nyh sil Severnogo Kavkaza. Moskva 1975.
- Voenno-osetinskaja doroga. Turistskij maršrut 158–99–01 (No. 42). Moskva 1981.
- Weltkarte 1:1 000 000. Sonderausgabe: Volkstum. Blatt K 37, Batum. Wien 1944.
- WICHMANN, H. (Hg.): Die Zukunft der Alpenregion? Fakten, Tendenzen, Notwendigkeiten. München 1972.
- ZNAMENSKAJA, Ė., E. OPOLOVNIKOVA: Lunnaja Poljana – novyj gornoturistskij centr v Archyze. Architektura SSSR 1979/3, S. 18–23.

## CHINATOWNS UND DIE CHINESISCHE MINORITÄT IN NORDAMERIKA\*)

Mit 7 Abbildungen und 3 Tabellen

ROLAND VOGELANG

**Summary:** Chinatowns and the Chinese minority in North America

The distribution of the Chinese population in North America had been characterized by an extreme concentration in a few states and cities up to about 1950. The most outstanding feature of this distribution has been the well-known, but little studied Chinatowns. The characteristics and prominent features of traditional Chinatowns are chiefly viewed with reference to nine different aspects: (1) the overall cultural and ethnic contrast to the majority; (2) official and unofficial discrimination; (3) the relatively early immigration, which was soon stopped; (4) the relatively homogeneous region of origin and the resulting overlapping identification networks; (5) the extreme predominance of males; (6) the continuing affiliation to place of origin, i.e. preservation of the mother tongue, the writing system and a traditional way of living; (7) the occupational structure with a predominance of lower service jobs; (8) the extraordinary internal cohesion promoted by the existence of specific organisations; (9) the permanent ethnic segregation in a specific area.

As late as 1965, Chinatowns in North America were predicted to decrease in size or even to disappear. As a result of recent immigration laws (USA 1965/68, Canada 1967), which were primarily taken advantage of by the Chinese, the ethnic group has increased

dramatically. The influences of this development of traditional Chinatowns are analysed for San Francisco, New York, Toronto, Boston and Los Angeles. Spatial processes are not uniform. Due to the population increase in Chinatowns, there are spatial expansion, dispersion, relocation and the development of new concentrations. However, traditional Chinatowns are the focus of most of these developments. Today's core areas as residential areas are of differing importance. Serious city planning problems are caused by the demand for low income housing, the existence of dilapidated buildings – and the expansion of neighbouring CBDs.

The characteristics and prominent features of today's Chinatowns are listed. Considerable changes have occurred for all of the above-mentioned aspects. Nevertheless, the 'permanent ghettos' have not changed into 'assimilation ghettos'. In addition to the factors already listed, present-day spatial behaviour of the Chinese in North America can be said to reflect an increased tolerance of the majority, as well as an increased awareness of ethnic self-confidence among the Chinese minority.

\*) Die Untersuchungen der Chinatowns in Nordamerika wurden durch eine großzügige Reisebeihilfe der DFG unterstützt. Dafür sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.